

Leselernhelfer gesucht

Der Verein Mentor hat in der Corona-Krise viele Ehrenamtliche verloren, die mit Kindern. Dabei wuchs gleichzeitig der Bedarf bei den Schülern: Der Lockdown hat die Lernlücke

Von Annika Fischer

Ruhrgebiet. Miral ist ziemlich außer Puste, dabei sitzt er ganz still. Der Neunjährige läuft nicht, er liest. Alle paar Silben holt er tief Luft, „die Vereinten Na...“ – Atemzug – „tionen“ haben die Kinderrechte „auf...“ – schweres Keuchen – „geschrie-ben“. Miral macht keine Fehler, er kriegt die Wort-Ungetüme schnell klein, aber dass es ein Kampf ist, kann jeder hören. Nur ist zum Glück kein Zuhörer da, das macht es leichter. Nur seine Mitstreiterin im Duell mit dem Text: Leselernhelferin Elke Döring.

Die Waffen der 65-Jährigen sind Geduld, Zuneigung – und Zeit. Einmal in der Woche setzt sich Elke Döring mit dem Kind in sein leeres Klassenzimmer und lässt es lesen. „Trust me“ steht auf Mirals Pullover, „Vertrau mir“, und damit ist schon alles gesagt über die Beziehung zwischen diesen beiden: Aus Vertrauen wächst gerade hörbares Selbstvertrauen. Elke Döring hat schon so manchem Kind auf dem Lebensweg geholfen, indem sie ihm das Lesen beibrachte – oder wenigstens den Buchstabensalat im Kopf sortierte. „Ein wunderbares Ehrenamt.“

Vorbilder beim Schmöckern

Inzwischen koordiniert die ehemalige Bankerin die Kollegen des Vereins „Mentor“ in Bochum. Der Verein, der sich vor bald 20 Jahren vorgenommen hat, die Lesefähigkeit bei Kindern zu verbessern, ist groß geworden, hat sich in zwölf Städten des Ruhrgebiets und an seinem Rand organisiert. Aber er kann immer noch mehr Menschen gebrauchen, um Lernlücken zu stopfen: zu viele Grundschüler, die nicht richtig lesen können, zu wenige, die aus eigenem Antrieb lesen. Die Mentoren, sagt in Bochum der Schulleiter Mario Zappalà, ersetzen, „was Schule und Eltern nicht mehr zu leisten vermögen“. Sie sind diejenigen, die mitlesen, zum Schmöckern animieren: ein lesendes Vorbild, nur für dieses eine Kind.

Weshalb sie „gehandelt werden wie Juwelen“, wie die Bochumer



Elke Döring liest mit Miral (9) ganz allein im leeren Klassenzimmer.

FOTO: JAKOB STUDNAR / FUNKE FOTO SERVICES

Vorsitzende Heidrun Abel sagt. Nicht nur bei den Lehrkräften, die förmlich betteln um die Leselernhelfer: Erst kürzlich wählte eine Lehrerin aus zwölf Kindern mit dringendem Bedarf vier, um dann doch nur für eines Unterstützung zu bekommen. Auch bei den Kindern: Die verhandeln schon auf dem Schulhof, wer denn den Mentoren,

übernehmen darf, wenn das betreute Kind zur weiterführenden Schule wechselt. Eine „Leseoma“ zu haben wie Elke Döring, gilt als Belohnung, als Privileg.

Allein, durch Corona haben sich zuletzt große Lücken aufgetan: Lernhelfer, meist ältere Menschen, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, trauen sich nicht

mehr an die Schulen, aus Angst vor einer Infektion. Der 90-Jährige, der nach zwei Monaten voller Sehnsucht nach den Kindern zurückkam, war eine Ausnahme. Zugleich wuchs durch den Lockdown die Zahl der Kinder, die den Anschluss verloren haben. Gerade bei jenen, die online nicht oder nur schwer erreichbar waren, oder wo Eltern nicht helfen konnten, sagt Heidrun Abel, seien „große Lücken entstanden“. Gerade Schulanfänger, das muss man so sagen, haben das Lesen einfach nicht lernen können.

Ohnehin sagt Mario Zappalà von der Sonnenschule in Bochum, „wachsen die Kinder in einer anderen Welt auf“. Immer mehr Computerspiele, „soziale“ Medien und Texte nur noch auf dem Tablet, immer weniger Familien, in denen noch gelesen wird. „Dabei werden die Ansprüche immer höher.“ Was aber passiert mit einem kleinen Menschen, der gar nicht weiß, was für

Besonders im Westen fehlen noch Mentoren

■ **Im Mentor-Netzwerk Ruhr gibt es inzwischen zwölf Vereine** – in Bochum, Bottrop, Dortmund, Ennepetal, Essen, Gelsenkirchen, Gevelsberg, Hattingen, Herne, Schwelm, Sprockhövel und Witten. Der erste war 2007 der Verein in **Bochum, auch heute noch der größte**. Es fehlen noch Mentor-Vereine im Westen: Duisburg, Oberhausen, Mülheim.

■ Im Juli 2020 zählte das Netzwerk **1400 Mentoren an fast 200 Schulen**. Viele haben ihre ehrenamtliche Arbeit aber in der Corona-Krise aufgegeben. Wer sich engagieren möchte, braucht **nur eine Stunde Zeit in der Woche**, um mit einem Kind an dessen Schule zu lesen. Kontakt: Netzwerk Mentor-Ruhr, Telefon 0234 - 89 01 31 39